

PETER SEILER

Residenz, Kirche, Grablege — Zur Entstehungsgeschichte des Residenzensembles der Scaliger in Verona

Der heutige Zustand des mitten in der Veroneser Altstadt, westlich der Piazza delle Erbe gelegenen Residenzkomplexes der Scaliger (Abb. 1–2) stellt eine historistische Rekonstruktion dar. Man hat eine fiktive spätmittelalterliche Situation geschaffen, die nur ausschnittsweise aus authentischen Elementen besteht. Gleichwohl ist die suggestive Wirkung des markantesten Phänomens des ursprünglichen Ensembles ungebrochen: die einzigartige Verbindung von Palastbauten, Kirche und Grablege.¹

Die Nähe von Wohnsitz und Bestattungsort allein ist nicht ungewöhnlich. Eine mehr oder weniger große Nähe von Residenz und Grabkirche ist für eine ganze Reihe fürstlicher Residenzen des Spätmittelalters bezeugt.² Im Fall der Scaliger stehen die Grabmonumente jedoch nicht innerhalb, sondern außerhalb der Kirche. Der "Gedanke von der Gegenwart der Toten unter den Lebenden" ist durch diese Standortwahl in besonders eindringlicher Weise anschaulich geworden.³ Das Nebeneinander von Wohnbauten und Grabbauten führte dem zeitgenössischen Betrachter eindrucksvoll Anfänge und Kontinuität, Vergangenheit und Gegenwart der Herrschaft der Scaliger vor Augen.

Für die Entstehung des Ensembles waren spezifische lokale Gegebenheiten, insbesondere die politische Topographie des Veroneser Zentrums und die ältere Familientradition der Scaliger, konstitutiv. Man hat es aber dennoch nicht mit einem allmählich "gewachsenen" Ensemble zu tun. Die Ausgestaltung der engen Verbindung von Palastbauten und Grabmonumenten zu einem publikumswirksamen Szenarium erfolgte im wesentlichen zur Zeit der Signorie des Mastino II. della Scala (1329–1351). Sie stand in Zusammenhang mit einer bisher nicht beachteten umfassenden baulichen Neugestaltung des Residenzkomplexes der Scaliger.

Die Contrade S. Maria Antica war der traditionelle Wohnbezirk der Scaliger, lange bevor sie die Signorie über die Stadt erlangten. Die bereits aus dem frühen dreizehnten Jahrhundert überlieferte Bezeichnung *hora illorum de scalis* ("Scaligerviertel") gibt einen deutlichen Hinweis darauf, daß deren Familienkonsortium in ihr eine beherrschende Stellung einnahm.⁴

In welcher Form sich die Scaliger im Bereich der Contrade etabliert hatten, wo ihre Wohnbauten und Türme standen und welche Grundstücke sie besaßen, ist für den Zeitraum vor der Signorie des Alberto I. (1277–1301) weitgehend ungeklärt. Einige Indizien lassen jedoch vermuten, daß sie überwiegend innerhalb des ca. 60 x 60 m großen, an die Rückseite des Kommunalpalastes angrenzenden Gevierts ansässig waren.⁵

Alberto I. verfügte 1277 über einen an der östlichen Flanke

dieses Gevierts gelegene Wohnsitz, den er im Verlauf seiner 24jährigen Herrschaft schrittweise erweiterte und zu einer mit Turmbauten befestigten Residenz ausbaute. Er beanspruchte dabei teilweise die Hoheits- und Sicherheitszone des Kommunalpalastes, in der es nach einer in den städtischen Statuten enthaltenen Bauverordnung verboten war, Türme und sonstige befestigte Gebäude zu errichten. Nachdem bereits erste Bauten ausgeführt worden waren, wurde durch eine 1285 in die Statuten aufgenommene Zusatzklausel offiziell eine Ausnahmeregelung getroffen: *Et hoc statutum non habeat locum in domibus factis et faciendis per dominum Albertum de la Scala generalem capitaneum populi Verone (et per filios) cum facta sint de voluntate comunis Verone, et quantum ad ipsa casamenta dictum statutum sit cassum et vanum.*⁶

Welche Gebäude im einzelnen zu Albertos Residenz gehörten, ist nicht hinreichend geklärt. Schriftlich bezeugt ist ein Wohnpalast, ein an der südöstlichen Ecke aufragender Turm, ein *platea domini Alberti* genannter Hof- oder Vorplatz, ein Brunnen und eine *domus a revoltis*.⁷ Mit dem Vorhandensein

¹ Josef Riedmann, "Verona als Residenz der Scaliger," *Fürstliche Residenzen im spätmittelalterlichen Europa*, hrsg. von Hans Patze und Werner Paravicini (Vorträge und Forschungen des Konstanzer Arbeitskreises für mittelalterliche Geschichte 16), Sigmaringen, 1991, 265–291 (im folgenden *Fürstliche Residenzen*).

² Vgl. hierzu *Fürstliche Residenzen*, 480 ff.; in Italien bieten sich vor allem die Grablegen der Visconti-Signoren zum Vergleich an, siehe Peter Seiler, "Mittelalterliche Reitermonumente in Italien," Phil. Diss., Universität Heidelberg, 1989 (Publikation in Vorbereitung), 1:205 ff. (im folgenden Seiler 1989); und Ders., "La trasformazione gotica della magnificenza signorile: committenza viscontea e scaligera nei monumenti sepolcrali dal tardo duecento alla metà del trecento," *Presenze del Gotico Europeo in Italia*, hrsg. von Martina Bagnoli und Valentino Pace, Neapel, 1994.

³ Otto Gerhard Oexle, "Die Gegenwart der Toten," *Death in the Middle Ages*, hrsg. von Herman Braet und Werner Verbeke, Leuven, 1983, 19–77.

⁴ Giulio Sancassani, "Notizie genealogiche degli Scaligeri di Verona: Le origini (1147–1277), Da Alberto I ad Antonio della Scala (1277–1387)," *Verona e il suo territorio* 3/1, Verona 1975, 313–343, 727–759, 334 (im folgenden Sancassani 1975); Egidio Rossini, "La città tra basso medioevo ed età moderna, l'evoluzione urbanistica," *Una città e il suo fiume*, hrsg. von Giorgio Borelli, Verona 1977, 1:139–208, 172f. (im folgenden Rossini).

⁵ Zu den wenigen Quellennachrichten siehe Gino Sandri, "I Palazzi Scaligeri di Santa Maria Antica," *Il Palazzo della Provincia di Verona*, Verona, 1931, 3–31, 5 Anm. 3 (im folgenden Sandri 1931); Sancassani 1975, 336; Rossini, 173.

⁶ B. Campagnola, Hrsg., *Liber iuris civilis urbis Verone*, Verona, 1728, 52 f.; Sandri 1931, 17; und Ders., *Gli statuti veronesi del 1276 colle correzioni e le aggiunte fino al 1323 (Cod. Campostini)*, Bibl. Civica di Verona), 2 Bde., Verona, 1940–59, 628 ff.

⁷ Sandri 1931, 15, 17–19.

weiterer Gebäude ist wegen des Wortlautes des Statutenzusatzes zu rechnen.⁸

S. Maria Antica, die nach Norden sich anschließende Kirche, war die Pfarrkirche des Scaligerviertels. Die Contrade wurde offiziell *guaita* (bzw. *contrata*) *Sante Marie Antice* genannt.⁹ Der im zwölften Jahrhundert errichtete kleine romanische Kirchenbau stand in keinem baulichen Zusammenhang mit der Residenz des Alberto I. und er wurde auch in schriftlichen Zeugnissen als rechtlich separater Bereich gekennzeichnet. In einer Urkunde aus dem Jahr 1300 wird die *platea S. Marie antique* deutlich von der *platea* der Residenz des Alberto unterschieden, obwohl beide aneinandergrenzten.¹⁰ Die topographische Situation läßt sich allerdings nicht präzise beurteilen, da die genaue Lage und Ausdehnung dieser Platzbezirke ungewiß sind, und darüber hinaus auch nicht bekannt ist, ob ein im frühen dreizehnten Jahrhundert vor der südwestlichen Ecke der Kirchenfassade errichteter Wohnturm um 1300 zur Residenz Albertos gehörte.¹¹

Der Friedhof von S. Maria Antica war der traditionelle Bestattungsort des gesamten Familienverbands der Scaliger.¹² Die frühen, möglicherweise bis ins späte zwölfte Jahrhundert zurückreichenden Gräber sind nicht erhalten. Es waren wahrscheinlich einfache Bodengräber. Das erste monumentale Grabmal wurde für den 1277 ermordeten Mastino I. della Scala errichtet, der nach dem Ende der Herrschaft des Ezzelino da Romano die Signorie der Scaliger begründet hatte. Es handelte sich um ein Wandgrab, das sich links oder rechts neben dem an der Nordflanke der Kirche gelegenen Seiteneingang befand. Erhalten blieb nur der Sarkophag. Er weist bereits die für die Grabmäler der frühen Scaligersignoren charakteristische antike Form auf, ist jedoch noch wappenlos. Erst das nächste Monument, der Sarkophag des 1301 verstorbenen Alberto I., wurde mit einem Scaligerwappen gekennzeichnet.

Die Residenz Albertos war ein politisch repräsentatives Gebäudeensemble, in dem sich im topographischen Kontext der kommunalen Bauten die herrscherliche Stellung der Scaliger sichtbar manifestierte. Typologisch gesehen handelte es sich jedoch um keine genuine Herrscherarchitektur. Der Gebäudekomplex des Scaligersignoren stand in der Tradition der additiv aufgebauten, in der Regel allmählich gewachsenen Baugruppen der Wohnsitze magnatischer und adeliger Familien.¹³

Die Verbindung zu S. Maria Antica ist ebenfalls in dieser Tradition zu sehen. Die räumliche Nähe zu einer als Bestattungsort dienenden Kirche war bei Wohnsitzen von Familienkonsortien kein ungewöhnliches Phänomen. Die Scaligersignoren übernahmen die für sie vorteilhafte topographische Situation von ihren Vorfahren. Der Friedhof der Kirche wurde von ihnen zu Beginn des vierzehnten Jahrhunderts jedoch noch nicht als Schauplatz herrschaftlicher Repräsentation genutzt. Die ersten Grabmonumente blieben durch ihre schlichte Form auf dem traditionell bescheidenen Anspruchsniveau lokaler Grabmonumente.

Im frühen vierzehnten Jahrhundert wurde der Residenz-

komplex der Signorenfamilie weiter ausgebaut (Abb. 3). Alboino (1304–1311) initiierte zu Beginn seiner Herrschaft in unmittelbarer Nähe der von Alberto errichteten Bauten ein zweites Palastgebäude,¹⁴ und wenige Jahre später, zwischen 1308 und 1311, ließ sich auch Cangrande I. (1308–1329) einen *palatium novum* errichten.¹⁵ Es wurde wiederholt vermutet, daß sich auch dieser Bau zwischen der Residenz des Alberto und dem Kommunalpalast befunden habe. Die konkreten Lokalisie-

⁸ Erwägenswert ist die Hypothese von P. Hudson, derzufolge die im Innenhof des heutigen Palazzo del Tribunale ergrabenen Fundamentmauern zu baulichen Strukturen der Westflanke der Residenz des Alberto gehörten, siehe P. Hudson, *La dinamica dell'insediamento urbano nell'area del cortile del Tribunale di Verona. L'età medievale* (Atti e memorie dell'Accademia di Agricoltura, Scienze e Lettere di Verona 6), 35(1983–84), 383–414, 408 (im folgenden Hudson 1983–84); und Ders., "Il palazzo scaligero di S. Maria Antica," *Kat. Gli Scaligeri, 1277–1387*, hrsg. von Gian Maria Varanini, Verona, 1988, 225–235, 232 (im folgenden Hudson 1988). Identifizierbar erscheint ein quadratischer Turm, ein Wohnbau und ein Stück Umfassungsmauer. Es ist jedoch auch möglich, daß diese Bauten erst unter Alboino della Scala entstanden, vgl. hierzu auch Anm. 14. Die häufig vertretene Auffassung, daß Albertos Residenz bereits das gesamte Areal östlich des Kommunalpalastes umfaßte oder daß zumindest der an die Piazza dei Signori angrenzende Turm bereits unter seiner Herrschaft errichtet wurde, ist rein spekulativ; siehe Luigi Simeoni, *Verona. Guida Storico-Artistica della Città e Provincia*, Verona, 1909, 20 (im folgenden Simeoni 1909); Eduardo W. Arslan, *L'architettura romanica veronese*, Verona, 1939, 216–217 (im folgenden Arslan 1939); Gian Lorenzo Mellini, "Il pozzo e la loggia di Alberto della Scala," *Vita Veronese* 13(1960), 490–492; Giulio Sancassani, "I maestri muratori Bartolomeo e Nascimbene e l'edilizia scaligera da Alberto I a Cangrande I," *Annuario del Liceo-Ginnasio S. Maffei*, Verona, 1965, 113–125 (im folgenden Sancassani 1965); Maria Teresa Cuppini, "L'arte gotica a Verona," *Verona e il suo territorio* 3/2, Verona, 1969, 211–383 (im folgenden Cuppini); Sandri 1931, 17–19; Gianni Perbellini, *Castelli Scaligeri*, Mailand, 1982, 36, 51 Anm. 8 (im folgenden Perbellini 1982). Vgl. hierzu auch Anm. 16.

⁹ Sandri 1931, 5.

¹⁰ A.A.V. Ist. Esp., 30 Januar 1300: *super platbea Sancte Marie Antique que est ante platbeam infrascripti domini Alberti de la Scalla*, zit. n. Sandri 1931, 18 Anm. 2. In den Veroneser Statuten von 1276 werden *ante ecclesiam sancte Marie Antique* errichtete *porticalia* erwähnt, unter denen *filarioli* ihre Erzeugnisse verkauften, siehe Sandri 1931, 20; Hudson 1983–84, 403–405.

¹¹ Zur Lage der beiden Areale vgl. die unterschiedlichen Auffassungen von Hudson 1983–84, 405 und Francesco Arduini, "Scaligerorum palatia," *Labyrinthos* 6(1987), 3–25, 13–14 (im folgenden Arduini). Der Wohnturm wurde der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts errichtet, siehe Sancassani 1975, 336; und Hudson 1983–84, 402.

¹² Seiler 1989, 2:97 ff.

¹³ Ein Beispiel für den Standardtypus eines solchen Familienwohnsitzes ist das Anwesen des Bailardino Nogarola. Es wird in einer Urkunde vom 18. November 1407 folgendermaßen beschrieben: *unum palacium merlatum cum curte, lodiis, orto et stationibus in corpore ipsius palacii sitis et comprehensis*, zit. n. Sandri 1931, 13 Anm. 2.

¹⁴ Bezeugt ist dieses Gebäude nur durch die in einer Urkunde aus dem Jahre 1305 gebrauchte Ortsangabe *in palatio maiori domini Albovni de la Scala* (siehe Sandri 1931, 20). In Zusammenhang mit der Errichtung des Baus wurde offenbar auch ein neuer Hof geschaffen. In einer die beiden Söhne Alboinos, Alberto II. und Mastino II., betreffenden Urkunde vom 12. November 1312 (ASV, Ist. Esp. 1286) findet man die Ortsangabe *in curte nova, que est versus pontem novum* (siehe Giulio Sancassani, "I documenti," *Dante e Verona. Catalogo della Mostra d'arte della città di Verona*, Museo del Castelvecchio, 3–163, 7).

¹⁵ Sandri 1931, 19 ff.

rungsvorschläge sind jedoch zweifelhaft. Plausibel erscheint dagegen nach wie vor die ältere Hypothese Sandris. Er glaubte, daß der Palast des Cangrande, durch Umbauten späterer Zeit verändert, in dem gegenüber der Nordseite der Kirche S. Maria Antica gelegenen Palast (der heutigen Präfektur) erhalten blieb.¹⁶

Im zweiten Jahrzehnt des vierzehnten Jahrhunderts übersiedelte auch Francesco (genannt Chichino) della Scala, ein Sohn des Bartolomeo I. (1301–1304) in einen eigenen Palast. Der Standort ist wiederum nicht überliefert. Nach einer ebenfalls von Sandri vorgeschlagenen Hypothese könnte es sich um jenen *palazzo con merlatura* gehandelt haben, den man 1476 abriß, um an dessen Stelle die heute noch vorhandene Loggia del Consiglio zu errichten.¹⁷

Beachtenswert sind zwei weitere Paläste, die nicht von Angehörigen der Signorenfamilie errichtet wurden, im Verlauf des vierzehnten Jahrhunderts jedoch in ihren Besitz gelangten.

Federico della Scala, ein Neffe Albertos, wohnte in einem Palast, der östlich des "Cangrande-Palastes" stand,¹⁸ und der gegenüber der Ostseite der Kirche S. Maria Antica in der heutigen Via delle Arche Scaligere gelegene Palast, der sogenannte *Stallo delle Arche Scaligere*, war der Wohnsitz des mit den Scaligern liierten Bailardino Nogarola.¹⁹

Ein wichtiges Ergebnis der Bautätigkeit der Scaliger war die bauliche Festlegung und Ausformung des Areals der Piazza dei Signori (der heutigen Piazza Dante). Die Anfänge der Piazza lassen sich bis in die siebziger Jahre des dreizehnten Jahrhunderts zurückverfolgen.²⁰ Durch den *Syllabus Potestatum* ist überliefert, daß 1273 im Zusammenhang mit einer baulichen Erweiterung der *Domus Nova Communis* an deren Rückseite eine *curia* angelegt wurde.²¹ Ihre genaue Größe ist nicht bekannt; da aber noch die Hauptfront des "Cangrande I.-Palastes" auf die Kirche S. Maria Antica ausgerichtet wurde, reichte sie offenbar noch nicht an diesen heran, sondern wurde erst zu einem späteren Zeitpunkt, vermutlich im Zusammenhang mit der Errichtung des Palastes von Chichino della Scala, zu einem repräsentativen Platz erweitert.²²

Unter Cangrande, der als Reichsvikar in Verona herrschte, wurde der Platz *platea Domini Vicari* genannt, später trug er den Namen des jeweiligen Signoren.²³ Die Benennungen zeigen deutlich, daß er zum Hoheitsbereich der Scaliger gerechnet wurde. Durch seine Lage fungierte er nicht nur als repräsentativer Vorplatz für den "Palast des Cangrande I.," sondern bildete eine Art *Cour d'honneur* für das gesamte aus monumentalen Bauten und Innenhöfen bestehende Agglomerat des Residenzbezirks der Scaligersignoren.

Die Kirche S. Maria Antica wurde durch die rege Bautätigkeit der Scaliger im frühen vierzehnten Jahrhundert in deren Residenzbezirk inkorporiert. Im gleichen Zeitraum okkupierte die Familie den Friedhof der Kirche mit weiteren Grabmonumenten. Zunächst wurden neben den beiden bereits vorhandenen Monumenten an der nördlichen Kirchenmauer zwei weitere Sarkophage aufgereiht, die vermutlich nacheinander für Bartolomeo I. (gest. 1304) und Alboino (gest. 1311) geschaffen wurden.²⁴ In einem zeitlichen Abstand von annähernd

zwei Jahrzehnten wurde dann über dem Seiteneingang der Kirche das Monumentalgrab des Cangrande I. (gest. 1329) errichtet. Die ursprüngliche Version des Monuments war mit der heutigen nicht identisch. Der architektonische Aufbau entsprach demjenigen des Grabmonuments des Guglielmo Castellarco bei der Kirche S. Anastasia, und anstelle des heutigen Sarkophags stand der (bisher gemeinhin mit Alberto I. in Verbindung gebrachte) Reliefsarkophag.²⁵

¹⁶ Ebenda, 20–22. Brunelli hält die baulichen Strukturen, deren Fundamente innerhalb des Innenhofs des Palazzo del Tribunale ergraben wurden, für Teile des Palastes von Cangrande: M. Brunelli, "La casa di Alberto e la prima dimora di Cangrande. Il Palazzo di Cangrande," *Studi Storici Luigi Simeoni* 35(1985), 161–178, 174–176. Gegen diese Vermutung spricht der Sachverhalt, daß die Piazza dei Signori unter Cangrande *platea domini vicari* genannt wurde und demzufolge sicherlich in direkter Verbindung mit dessen Palast stand (vgl. hierzu auch Anm. 23). Nach Arduini wurde der Residenzkomplex der Scaliger von Alboino und Cangrande durch das auf die westliche Hälfte des an den Kommunalpalast sich anschließenden Gevierts ausgedehnt. Alboino habe seine Bauten im südwestlichen Winkel des Gevierts errichtet; den Palast des Cangrande vermutet er im nordwestlichen Winkel (Arduini, 10). Der Nordwestturm und der Westflügel der Anlage wurden aufgrund ihrer mittelalterlichen Rundbogenfenster vor allem von der älteren Forschung mit Albertos Residenz in Verbindung gebracht (vgl. hierzu auch Anm. 8). In einem Dokument aus dem Jahr 1339 wird die Südseite des Kommunalpalastes jedoch als *facies versus ecclesiam S. Marie Antique* beschrieben. Es wurde von Sandri zurecht darauf hingewiesen, daß man diese topographische Angabe kaum benutzt hätte, wenn sich bereits damals der Baukomplex der Residenz der Scaliger zwischen Kirche und Kommunalpalast erhoben hätte (Sandri 1931, 21). Aus dem Dokument ergibt sich der Schluß, daß der Westflügel und der Nordwestturm nach 1339 gebaut wurden. Die romanische Rundfenster lassen sich mit dieser Datierung durchaus vereinbaren, da sie in Verona bis weit in die zweite Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts im Profanbau auftreten. Sie sind z. B. auch noch für den unter Cansignorio erbauten Turm des Ponte delle Navi bezeugt (siehe *Kat. Gli Scaligeri*, Farbtafel nach 225).

¹⁷ Sandri 1931, 7 und 19–21.

¹⁸ Ebenda, 10–13, 20.

¹⁹ Bailardino Nogarola war mit Caterina della Scala, einer Tochter des Alberto I., verheiratet war. Der Palast gelangte unter Cangrande II. in den Besitz der Signorenfamilie, siehe Simeoni 1909, 38; Arslan 1939, 218; Sandri 1931, 13–14 und Ders., "Bailardino Nogarola e le sue ultime volontà," *Scritti di Gino Sandri*, hrsg. von Giulio Sancassani, Verona, 1969, 342 (im folgenden Sandri 1969); Cuppini, 241–242.

²⁰ Sandri 1931, 21.

²¹ Carlo Cipolla, *Antiche Cronache Veronesi 1 (Monumenti Storici pubblicati dalla R. Deputazione Veneta di Storia Patria 3 — Cronache e Diarii 2)*, Venedig, 1890, 396 (im folgenden Cipolla).

²² Wann der Westflügel des "Cangrande I.-Palastes" mit seiner Platzfassade errichtet wurde, ist nicht überliefert.

²³ Man folgte mit dieser Benennung wahrscheinlich der Benennung des Palastes des Cangrande; für diesen ist die Bezeichnung *palatium domini Vicari* bezeugt. Sandri 1931, 19 Anm. 7, und 21 Anm. 2; Gian Lorenzo Mellini, "La 'Sala Grande' di Altichiero e i palazzi scaligeri di Verona," *Critica d'arte* 6.35(1959) 313–354, 333 (im folgenden Mellini 1959).

²⁴ Es handelt sich allerdings nicht um Einzelgräber, sondern um Familiengräber.

²⁵ Peter Seiler, "Per un'identificazione del sarcofago a rilievo del sepolcro scaligero di Verona," in *Bisanzio e l'Occidente: arte, archeologia, storia. Studi in onore di Fernanda de Maffei*, Rom, im Druck, S. 224–233; und Ders., "Indagini sulla genesi di un monumento enigmatico — La tomba di Cangrande I della Scala a Verona," (im Druck) (im folgenden Seiler, "Indagini").

Das auf fünf Monumente angewachsene Gräberensemble war in seiner Art wohl nicht das einzige in Verona und Umgebung. Beachtenswert erscheinen allerdings zwei Punkte:

(1) Der Friedhof blieb im frühen vierzehnten Jahrhundert nicht die gemeinsame Begräbnisstätte des gesamten Familienkonsortiums der Scaliger, sondern es wurden nur noch die Angehörigen der Signorenfamilie auf ihm beigesetzt, d. h. er erhielt den Charakter einer herrscherlich-dynastischen Grablege.²⁶

(2) Nachdem Alboino und Cangrande 1311 das Reichsvikariat über Verona erhalten hatten, wurden die Sarkophage nicht mehr nur mit dem Familienwappen der Scaliger, sondern auch mit dem kaiserlichen Adlerwappen dekoriert. Durch diese auf die imperiale Herrschaftslegitimation der Scaliger hinweisende heraldische Zeichensetzung wurde das Gräberensemble deutlich als Ort der politischen Repräsentation der Dynastie markiert.

Die unter Alberto und Alboino errichtete Bautengruppe wurde im zweiten Drittel des vierzehnten Jahrhunderts durch Um- und Neubauten zu einem monumentalen, das gesamte Geviert östlich des Kommunalpalasts einnehmenden Baukomplex erweitert.²⁷ Die Baugeschichte dieses Komplexes ist weitgehend unbekannt. Man hat ihn aufgrund seiner romanischen Bauformen in das frühe vierzehnte Jahrhundert datiert;²⁸ er wurde aber auch mit Cansignorio (1359–1375) in Verbindung gebracht, da für diesen durch die lokale Chronistik einige Bauprojekte bezeugt sind.²⁹ Begründet zuschreiben konnte man ihm jedoch nur den zweigeschossigen gotischen Loggienbau, der sich an den Westflügel des "Cangrande I.-Palastes" anschließt.³⁰ Eine bisher unbeachtete Quellennachricht bezeugt für Mastino II. (1329–1351) eine um 1335 einsetzende, umfangreiche Bautätigkeit, die es ermöglicht, ihn als Bauherren der an den Kommunalpalast sich anschließenden Palastanlage zu identifizieren. Der Anonimo Romano berichtet in seiner Chronik: "Ora se mannifica missore Mastino. E considerannose essere tanto potente, gloriavase, non conosce la frailitate umana. Quando si vidde in tanta aitezza, fece fare palazza esmesurate in Verona. E per fare le fonnamenta guastao una chiesa: Santo Salvato' abbe nome. Mai bene non li prese da puoi."³¹ Der Chronist berichtet vom Hörensagen und nicht ganz korrekt. Es steht jedoch außer Frage, daß seine Nachricht einen wahren Kern besitzt. Das zeigt vor allem der Hinweis auf die Kirche *Santo Salvato'*. Aus ihm läßt sich erschließen, daß das ausge dehnte Areal, das sich südlich an den Palastkomplex anschloß, bereits unter Mastino an die Scaliger-Residenz angeschlossen wurde. Die Freilegung dieses Areals erforderte den Abriß eines großen Teils der Bebauung der Contrade von San Salvatore in Corte Regia. Die Kirche selbst war jedoch nicht betroffen.³² In diesem Punkt weicht die Nachricht des Chronisten von den historischen Tatsachen ab.

Mastino ging mit seinem Residenzprojekt neue Wege. Es besaß die charakteristischen Merkmale der auf einheitlichen Entwürfen basierenden, kastellartigen Signorenresidenzen, wie sie im zweiten Drittel des vierzehnten Jahrhunderts von den Mailänder Visconti, von Azzo, Luchino, Bernabò und Galeazzo II.

Visconti, errichtet wurden.³³ Möglicherweise fungierte die ebenfalls in den dreißiger Jahren initiierte weiträumige Palastanlage des Azzo Visconti als Vorbild für das Projekt des Scaligers. Der Gesamtplan läßt sich nur noch in groben Umrissen ermitteln (Abb. 4). Im Bereich der Contrade S. Salvatore in Corte Regia wurden hinter einer hohen, mit Zinnen befestigten Umfassungsmauer ein großer Garten angelegt sowie Wirtschaftsgebäude und Stallungen errichtet.³⁴ Der Garten beherbergte wohl die zahlreichen exotischen Tiere, deren Existenz am Scaligerhof bezeugt ist. Der jüdische Sänger Manuel erwähnt Papageien, Löwen, Affen, Strauße, wilde Rinder und auf Kämpfe gegeneinander dressierte große Widder.³⁵ Bei der Konzeption der eigentlichen Palastanlage paßte man offenbar den Idealplan einer von Ecktürmen überragten Vierflügelanlage den lokalen Gegebenheiten an. Die Frage, welche Teile des Gesamtkomplexes zu dem Bauprojekt Mastinos gehörten, ist wegen der im Laufe der Jahrhunderte erfolgten baulichen Veränderungen nicht mehr im Einzelnen zu klären. Die spärlichen Indizien und Quellenzeugnisse liefern lediglich einige Anhaltspunkte dafür, daß unter Mastino nur die westlichen Teile der Anlage errichtet wurden und die bereits vorhanden Wohngebäude (der alten Residenz Albertos und Alboinos) weitgehend erhalten blieben.³⁶ Der an den Nordwestturm sich anschlie-

²⁶ Seiler 1989, 2:97 ff.

²⁷ Sandri 1931, 14–16.

²⁸ Vgl. hierzu auch Anm. 8.

²⁹ *Chronicon Veronense RIS VIII, 658: MCCCLXIV. Dominus Cansignorius de la Scala fecit fieri & aedificari Broilum, & Revoltum, & plura palatia cum cameris, & ornamentis in domibus habitationis ipsius;* Cipolla, 400; Sandri 1931, 22–23, 29–30; Cuppini, 219 und 244; Sancassani 1965, 113; Gianni Perbellini, "Verona: Piazza Erbe e Piazza dei Signori da baricentro dell'insediamento romano a cuore della città medievale," *Studi Storici Veronesi – Luigi Simeoni 22–23* (1972–73), 105–138, 130–131 (im folgenden Perbellini 1972–73); Perbellini 1982, 51 Anm. 8; Hudson 1983–84, 410–413; und Ders. 1988, 234–235.

³⁰ Mellini 1959, 313 ff.; und Ders., *Altichiero e Jacopo Avanzi*, Mailand, 1965, 25 ff. (im folgenden Mellini 1965).

³¹ Anonimo Romano, *Cronica. Edizione Critica*, a cura di Giuseppe Porta, 1979, 35.

³² Vgl. Tullio Lenotti, *Chiese e Conventi scomparsi (a destra dell'Adige)*, Verona, 1955, 12–16.

³³ Zu den Viscontipalästen siehe Galvano Fiamma, *Opusculum de rebus gestis ab Azone, Luchino et Johanne Vicecomitibus ab anno MCCCXXVIII usque ad annum MCCCXXII*, *Rerum italicarum scriptores* 12,4, hrsg. Carlo Castiglioni, Bologna, 1938, 15–17; Pietro Azario, *Liber gestorum in Lombardia*, *Rerum italicarum scriptores* 16,4, hrsg. von Francesco Cognasso, Bologna, 1939, 46, 133, 152; Carlo Perogalli, "L'architettura viscontea," *I Visconti a Milano (Testi di Maria Bellonci, Gian Alberto Dell'Aqua, Carlo Perogalli)*, Mailand, 1977, 219–285.

³⁴ Nach den Angaben des Anonimo Romano, *Chronica*, 36, verfügte Mastino über 50 Reitpferde.

³⁵ Carlo Cipolla und Flaminio Pellegrini, "Poesie minori riguardanti gli Scaligeri," *Bolletino dell'Istituto Storico Italiano* 24 (1902), 5–206, 53 f.; zu dem Phänomen, daß sich mittelalterliche Herrscher einen Zoo von seltenen Tieren anlegten siehe K. Hauck, "Tiergärten im Pfalzbereich," *Deutsche Königspfalzen 1 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Institutes für Geschichte* 11,1), Göttingen, 1963, 30–74.

³⁶ Aus den Jahren 1347–48 ist zweimal die Ortsangabe *in palatio veteri* urkundlich überliefert (Sandri 1931, 21 Anm. 2). Ein Neubau war allem An-

ßende Nordtrakt ist in einem Gemälde des sechzehnten Jahrhunderts mit gotischen Bauformen wiedergegeben und dürfte daher in späterer Zeit entstanden sein, unter Cansignorio (d. h. mehr oder weniger gleichzeitig mit dessen gotischen Loggienbau) oder auch erst unter venezianischer Herrschaft.³⁷

Mastino initiierte gleichzeitig mit dem Ausbau seiner Residenz ein zweites Projekt: Er ließ den Friedhof zu einer monumentalen, prunkvollen Grablege ausgestalten.³⁸ Das Friedhofsprojekt umfaßte eine radikale Umgestaltung des Cangrande I.-Grabmals, die Errichtung des Mastino II.-Grabmals und die Einfriedung des Friedhofs mit der von Statuen bekrönten Umzäunung.

Die Umgestaltung des Cangrande-Grabmals zielte darauf ab, dieses als Pendant des Mastino II.-Grabmals erscheinen zu lassen. Das Monument erhielt anstelle eines niedrigen einen hohen pyramidalen Dachaufsatz mit der Reiterstatue des Signoren, das Portal wurde zu einem Stützenunterbau des Monuments umgestaltet und der ursprüngliche Sarkophag wurde durch einen neuen Sarkophag ersetzt, der eine Bahre mit dem Bildnis des toten Cangrande trägt und dessen figürlicher Reliefschmuck außer religiösen Darstellungen auch einen profanen *res gestae*-Zyklus umfaßt.

Die Umzäunung des Friedhofs wurde in nachmittelalterlicher Zeit verkürzt. Ursprünglich umfaßte sie vermutlich das gesamte nordöstliche Areal der Kirche. Die Anzahl der sie bekrönenden Statuen (Tugenden und allem Anschein nach Personifikationen der zum Herrschaftsbereich der Scaliger gehörenden Städte) dürfte daher größer gewesen sein.³⁹

Die Ausgestaltung des Friedhofs stand mit Mastinos Palastbauprojekt in Zusammenhang. Bei der Planung des sepulkralen Ensembles wurden die vorgegebenen baulichen Rahmenbedingungen sorgfältig berücksichtigt:

Durch die Ausdehnung der Gesamtanlage der Residenz in die Contrade von S. Salvatore in Corte Regia wurde die von der Piazza delle Erbe zum Ponte Nuovo (in Richtung Vicenza) führende Straßenverbindung unterbrochen.⁴⁰ Der Verkehr wurde daher (über die Via delle Arche Scaligere und die Via S. Maria Antica) um die Nord- und Ostflanke des Baukomplexes umgeleitet, das heißt, um die Ecke des Scaliger-Friedhofs herumgeführt. Dieser Sachverhalt wurde bei der Errichtung der Umzäunung des Friedhofs berücksichtigt, indem man durch die Einziehung und polygonale Brechung der Ecke den Durchgangsverkehr erleichterte.

Die Straßenverbindung zum Ponte Nuovo war für die öffentliche Wirkung des Friedhofs von besonderer Bedeutung. Sie war eine der wichtigsten Verkehrsadern Veronas, da auf ihr die aus östlicher Richtung, aus Vicenza, über die antike *via postumia* nach Verona Kommenden in das politische und wirtschaftliche Zentrum der Stadt geleitet wurden. Diesen bot der letzte Abschnitt der Wegstrecke, die Abfolge von Residenz, Kirche und Friedhof, eine unübersehbare monumentale Demonstration des herrscherlichen Selbstverständnisses der Scaliger. Die Schilderung des Anonimo Romano zeigt, daß das Szenarium schon allein durch seine spektakuläre Größe weithin Aufsehen erregte. An den Grabmonumenten des Friedhofs

wird aber auch ein ausgeprägtes Gespür für subtile Effekte deutlich.⁴¹ So wurde die Reiterstatue des Cangrande gezielt auf die vom Ponte Nuovo kommenden Betrachter ausgerichtet. Haltung und Orientierung von Pferd und Reiter zeigen dies deutlich. Das Bildnis des populärsten Scaligersignoren fungierte durch sein berühmtes Lächeln gleichsam als Begrüßungsfigur.⁴²

Bei der Planung des Friedhofensembles rechnete man nicht nur mit dem auf der Straße vorbeiziehenden Betrachter. Das circa 12 m hohe Monument des Mastino ist unmittelbar an die Straße herangerückt und kann demzufolge von dieser nicht aus einer angemessenen Distanz betrachtet werden. Man hat diesen irritierenden Sachverhalt häufig kritisiert ohne zu bedenken, daß das Monument zur Zeit seiner Errichtung noch nicht in einem engen Gebäudewinkel stand. Es war mit seiner als Hauptansichtsseite fungierenden Westseite von der Piazza dei Signori aus gut zu sehen. Die frontale Schaupose der Reiterfigur war auf diese Fernansicht abgestimmt. Das Gräberensemble war als feste visuelle Größe im Prospekt der Piazza präsent.⁴³ Die Platz und Friedhof verbindende Sichtschneise

schein nach bereits 1336 vorhanden. Es wurde bisher von der Forschung noch nicht beachtet, daß im *Chronicon Mutinense*, RIS XI, S. 126 die Ortsangabe in *Aula Nova Dominorum Alberti & Mastini de la Scala* verwendet wird.

³⁷ Auf dem "Martyrium der hl. Barbara" von Nicola Giolfinio (Verona, Museo di Castelvecchio, Nr. 1577, siehe *Kat. Gli Scaligeri*, Farbtafel nach S. 224) ist im Hintergrund die Piazza dei Signori mit dem Nordtrakt des Palastes wiedergegeben. Der Bau weist ein gotisches Spitzbogenportal, ein über diesem befindliches (nur skizzenhaft angedeutetes) venezianisches Gruppenfenster und einige nachmittelalterliche Rundbogenfenster auf.

³⁸ Siehe hierzu Seiler 1989, 1:260 ff.

³⁹ Die Statuen, die nicht zu der Umzäunung des Mastino-Grabmals gehören, wurden, ihren stilistischen Merkmalen nach zu urteilen, offenbar erst in den sechziger Jahren nachträglich ergänzt, siehe Seiler 1989, 2:239 ff.

⁴⁰ Zu dieser Straße und ihrer Bedeutung siehe Arduini, 8; zur Zeit der venezianischen Herrschaft war der ummauerte Gartenbezirk durch zwei Portale, den *portellum S. Marie Antique* und den *portellum S. Salvarii*, zugänglich (Sandri 1931, 14). Eine bei den Grabungen der 80er Jahre zwischen Palast und Kommunalpalast zutage gekommene Fundamentmauer (Hudson 1988, 235) läßt vermuten, daß die heutige Via Dante unter Mastino durch eine Mauer geschlossen worden war.

⁴¹ Vgl. hierzu die Analyse in Seiler 1989, 1:311 ff.

⁴² Zur *hilaritas* des Cangrande siehe Seiler, "Indagini"; für die ungewöhnlich illusionistische Hinwendung der Reiterfigur zum Betrachter gibt es, so weit ich sehe, nur ein Vergleichsbeispiel: die über die Brüstung des südlichen Querhauses der Marienkirche in Mühlhausen/Thüringen sich herabbeugenden Figuren, in denen man Karl IV, seine Gemahlin und zwei Begleitfiguren erkennen möchte, siehe den *Kat. Die Parler und der Schöne Stil, 1350-1400*, hrsg. von Anton Legner, Köln, 1978, 2:560.

⁴³ Wie sehr es zur Kulisse der Scaligerpaläste gehörte, lassen Platzansichten des sechzehnten Jahrhundert erahnen, die das Motiv der Gräber einbeziehen. Die Sichtbeziehungen zwischen der Piazza dei Signori und dem Scaliger-Friedhof wurden damals wie heute durch den Nordtrakt des Palazzo Grande bis auf den schmalen, durch den *Volto della Tortura* eingeschränkten Durchblick der in die Piazza mündenden Via S. Maria Antica unterbrochen. Vgl. auch Ingo Herklotz, "Grabmalstiftungen und städtische Öffentlichkeit im spätmittelalterlichen Italien," *Materielle Kultur und religiöse Stiftung im Spätmittelalter (Veröffentlichungen des Instituts für mittelalterliche Realienkunde Österreichs 12)*, Wien, 1990, 233-271.

wurde erst in späterer Zeit nach und nach zugebaut. Die beiden Projekte, Residenz und Friedhof, lassen deutlich erkennen, daß Mastino II. bestrebt war, die repräsentative Wirkung des Residenzkomplexes der Scaliger radikal zu steigern. Seine Macht- und Prestigeansprüche sprengten den traditionellen baulichen Rahmen lokaler Adelsresidenzen. Der zeitweise über 15 Städte herrschende Veroneser Signore orientierte sich am Anspruchsniveau königlicher Höfe; er präsentierte sich durch seine aufwendige Hofhaltung der Öffentlichkeit als Herrscher von königlichem Rang, und wenn man zeitgenössischen Chronisten Glauben schenkt, hatte er um die Mitte der dreißiger Jahre, als er sich auf dem Höhepunkt seiner Macht befand, sogar allen Ernstes das Ziel verfolgt, in Oberitalien ein Königreich zu etablieren.⁴⁴

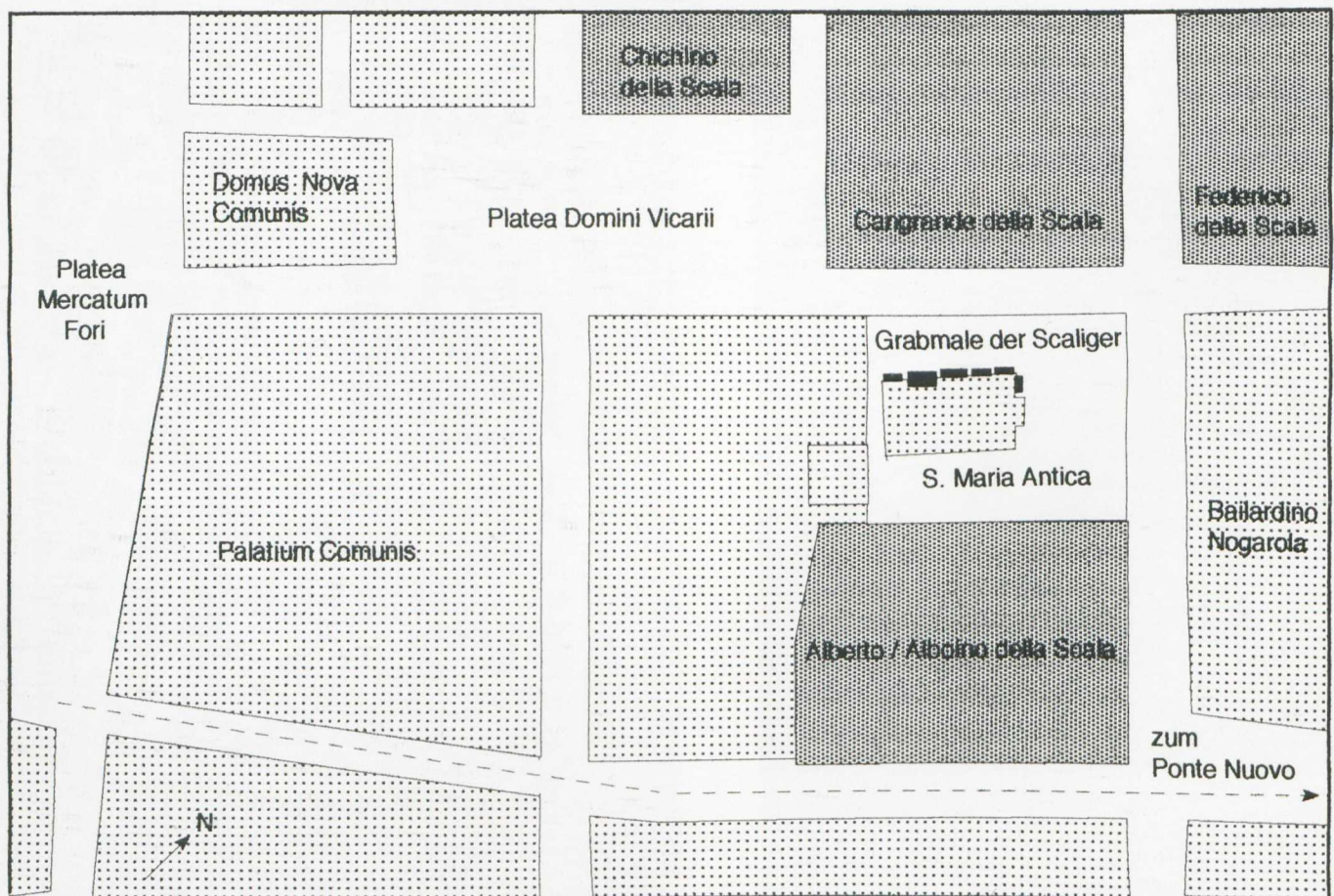
⁴⁴ Reinhard Elze, "Könige im spätmittelalterlichen Italien vom Beginn des 14. bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts," *Das spätmittelalterliche Königtum im europäischen Vergleich (Vorträge und Forschungen, hrsg. vom Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte 32)*, hrsg. von R. Schneider, Sigmaringen, 1987; Seiler 1989, 1:264 ff.

Credits

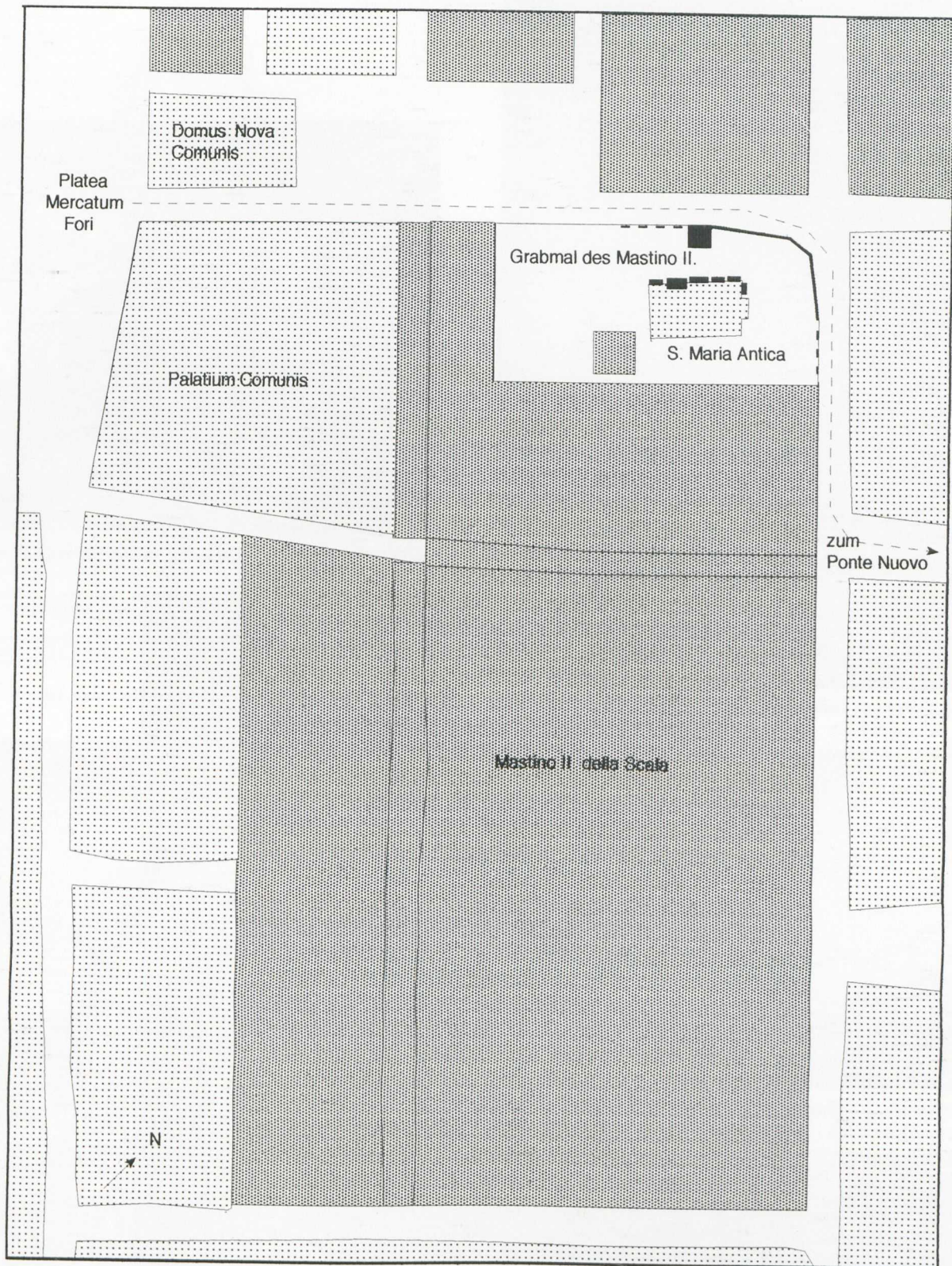
Foto Gorzegno: 1, 2. Author: 3, 4.



1. Verona, Piazza delle Erbe und Scaligerpaläste, Luftaufnahme von Osten



2. Die Scaligerpaläste im frühen 14. Jahrhundert



3. Das Residenzenensemble der Scaliger am Ende der Herrschaft des Mastino II. della Scala (1329–1351)